

Burg freienstein

Burg der Freiherren von Freienstein 1254-1360

Werner Lienhard, 2021



Die Burg auf dem Freisten oberhalb (nördlich) des Dorfes Freienstein.
Standort: In der Gemeinde Freienstein-Teufen ZH, erstellt um 1250+.
CH-Koordinaten 686 478 / 265 428 / 460 / geogr. Koordinaten 47° 32' 2" N / 8° 35' 14" O

Heute steht die Burg als Ruine vor uns da. Aber in ihrer Blütezeit, vor 770 Jahren, könnte sie sich ganz anders präsentiert haben: Ein Wohnturm, ein Palas eine Schildmauer, ein Hof und diverse Nebengebäude.



Bild aus dem Video «Schwerter & Raubritter» der Magic Motions Filmproduktionen, Gregor Bächli, 2020

Der Standort der Burg Freienstein

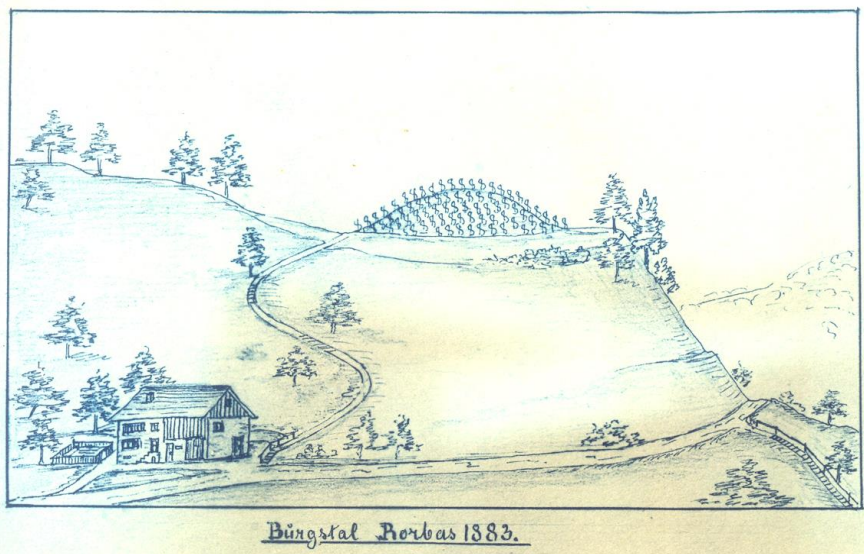
Wie kam es zu diesem Standort der «Neuen Burg Freienstein»?

Im Verlaufe des 12. Jh. stellten die Freiherren von Tengen (Tengen im Hegau, Süddeutschland) fest, dass ihre Besitzungen durch Erbschaften und Heiraten sich mehr und mehr vom Bodensee-Untersee am Rhein entlang, das Glattal aufwärts und westlich bis in den Aargau erstreckten. Sie verlegten ihren Standort also dem Rhein entlang nach Süden, nach Eglisau. Da festigten die beiden Tengen Brüder Heinrich und Konrad ihren Standort (Burg Eglisau). Ihr Interesse galt neben dem Rhein und der Achse Walensee-Zürichsee-Eglisau-Süddeutschland primär den Ortschaften im Glattal, wie Bülach, Rümlang usw.

Aber auch in unserem Raum besaßen sie Eigentum oder hatten sie Eigentümer der Klöster, z. B. Reichenau, Rheinau usw. weltlich zu bevogten. Den Sitz der Dienstleute befand sich auf der westlichen Talseite, im heutigen Rorbas, auf dem «Burgstall» oberhalb der heutigen Au, Pt. 420.



Zehntenplan 1770 von Rorbas



Zeichnung aus der Zentralbibliothek Zürich

Als nun die Töchter im heiratsfähigen Alter waren, gingen die Brüder strategisch sehr geschickt vor. Sie sicherten ihre Flanken rheinauf- als auch rheinabwärts. Eine Tochter heiratete nach Kaiserstuhl und die andere nach Freienstein (damals noch Pfarrei Rorbas). Freiherr Konrad von Tengen verheiratete also seine Tochter Heilwig nach Freienstein. Dabei konnte natürlich die bisherige, ältere Dienstherrenburg in Rorbas, die nicht einmal von allen Dorfbewohnern eingesehen werden konnte, nicht genügen. Als neuer Standort drängte sich der Freisten auf. Hier sahen alle Untertanen, wo die Herrschaft lebte!

Kommt man aus allen Himmelsrichtungen in das Untere Tösstal, haftete der Blick sofort auf diesem Freisten.

Wie könnte es in dem Freiensteiner Wohnturm ausgesehen haben?



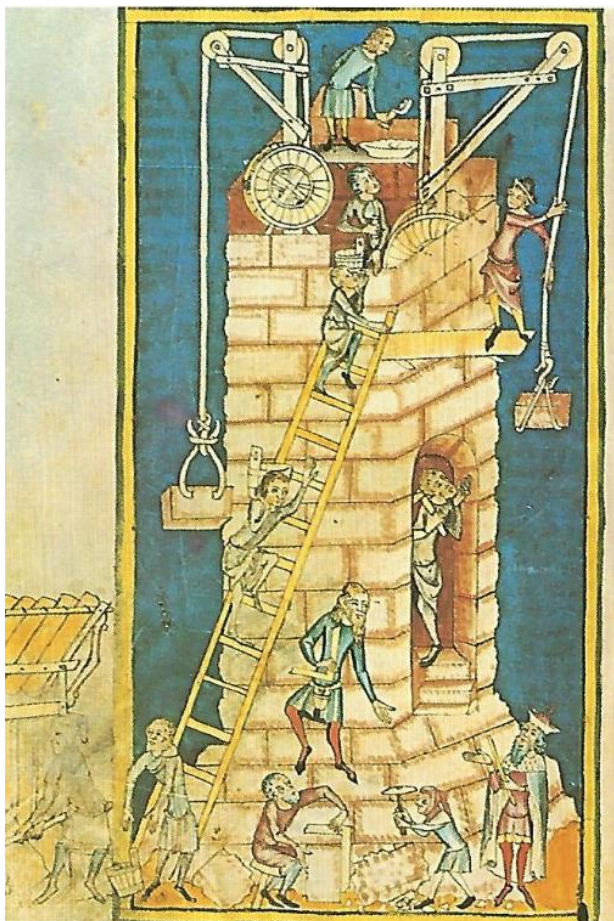
Bild aus Heinrich Boxler, Jörg Müller: Burgenland Schweiz, 1990, S. 79

So sah ein Wohnturm normalerweise aus. Erdgeschoss: Lager, evtl. mit Kerker; erstes Obergeschoss: Hocheingang, Küche mit offenem Kaminfeuer und Schüttstein, Schlafstelle für Küchenmannschaft; zweites Obergeschoss: Stube mit Kachelofen, Durchgang zum Aborterker; drittes Obergeschoss: Obergaden mit Schlafrum und Wohnstube.

Der Bau des Wohnturmes um 1250/54

Der Wunsch, in einer Burg auf einem Hügel über dem Dorf zu wohnen, war mit grossem Aufwand verbunden. Je nach Grösse des Bautrupps ist mit einer Gesamtbauzeit von ein bis drei Jahren zu rechnen. Der Fortschritt auf der Baustelle hing im Wesentlichen von der Organisation der Materiallieferung ab. Für das Mauerwerk dieses Turms waren insgesamt rund 1140 Kubikmeter Steine und Mörtel notwendig. Dies entspräche etwa 219 Lastwagenladungen, damals war ein Vielfaches an Fahren notwendig. Das Material musste ja grösstenteils zugeführt werden. Enorm war auch der Holzverbrauch für Baugerüst, Innenausbau und Obergaden. Für dessen Konstruktion benötigte man mindestens vier Balken von über 16 Meter Länge. Im grünen Zustand ergibt dies ein Gewicht von 1,4 Tonnen pro Balken. Diese Hölzer mussten mit einem Baukran 13 Meter in die Höhe gezogen werden.

Text Werner Wild



Der adlige Bauherr (rechts unten mit Stab) bespricht sich mit dem Baumeister. Steinmetzen und Maurer sind ausgebildete Fachleute. Die hörigen Bauern und Leibeigenen arbeiten als Handlanger. Sie mischen Mörtel, tragen ihn zu den Maurern oder bedienen den Lastkran.

Für die dringendst anstehenden Feldarbeiten mussten die Bauern jeweils freigestellt werden.

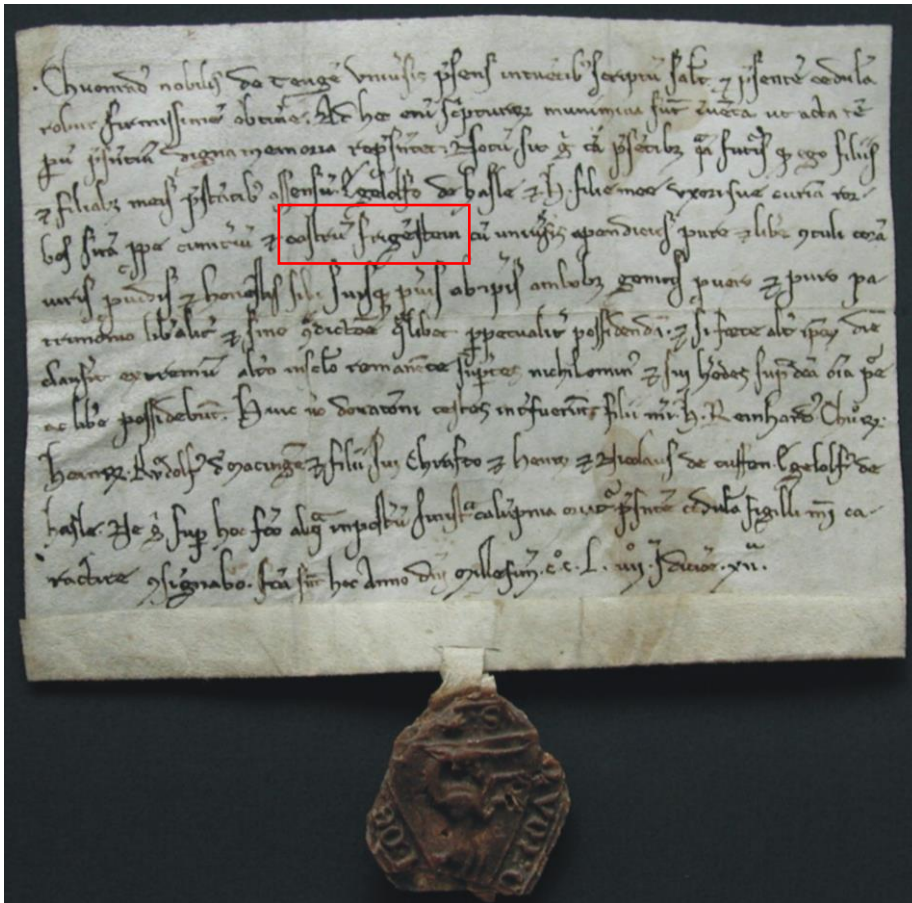
Darstellung um 1350

Darstellung und Text aus «Burgenland Schweiz» von Heinrich Boxler und Jörg Müller, aare-Verlag 1991.

So wie sich der Turm heute präsentiert, sehen wir nur den inneren Mauer-Kern. Die Quadersteine für die Verblendung stammen nicht von diesem Turm, sondern wurden zugeführt. Die Original-Quadersteine wurden bereits 1638 für den Bau des Barocken Gibelschlosses in Teufen verbaut (und nicht wie es irrtümlich immer wieder heisst, für den Bau der Alten Brücke von 1806-1806).

Die Schenkungsurkunde von 1254

In der Schenkungsurkunde von 1254 überträgt der Edle Konrad von Tengen seinem Tochtermann Egelolf von Hasli, und seiner Tochter H. [Heilwig] zur Hochzeit die neue Burg Freienstein und einen Hof zu Rorbass [bei der Kirche, heute ehem. Sigristenhaus] zu Eigen.



Urkunde von 1254
mit der Erwähnung der
Burg Freienstein
«castrum Frigenstein».

Staatsarchiv Aarau,
Wettingen Nr. 89,
Pergament, 13x16 cm.

Chuonradus nobilis de Tengen universis presens intuentibus scriptum salutem et presentem cedulam robur firmissimum obtinere. Ad hoc enim scripturarum munimina sunt inventa, ut acta temporum presentium digna memoria representent. Notum sit igitur tam presentibus quam futuris, quod ego filiis et filiabus meis prestantibus assensum Egelolfo de Hasle et H. filie mee, uxori sue, curiam Rorbos sitam prope cimiterium et castrum Frigenstein cum universis apendiciis pure et libere contuli coram viris providis et honestis sibi suisque pueris ab ipsis ambobus genitis pro vero et puro patrimonio liberaliter et sine contradictione qualibet perpetualiter possidendam, et si forte alter ipsorum diem clauserit extremum, altero in seculo remanente, superstes nichilominus et sui heredes supra dicta omnia pure ac libere possidebunt. Huic vero donationi testes interfuerunt filii mei H., Reinhardus, Chûradus, Henricus, Rûdolfus de Macingen et filii sui, Chrafto et Henricus et Nicolaus de Tuffen, Egelolfus de Hasle. Ne igitur super hoc facto aliqua in posterum sinistra calumpnia oriat, presentem cedulam sigilli mei caractere consignabo. Facta sunt hec anno domini millesimo CC^oLIIII^o, Indictione XII^a.

Übersetzung der Urkunde

Konrad, der Edle von Tengen, lässt persönlich allen Interessierten, Betroffenen den Inhalt der vorliegenden Urkunde mitteilen und diesen schriftlich bekräftigen. Deswegen sind nämlich die Diplome schriftlich gemacht worden, damit Übereinkommen der Gegenwart in würdiger Erinnerung bleiben.

Es sollen folglich alle, sowohl die nun Lebenden als auch die Zukünftigen, wissen, dass ich, im Einverständnis meiner Söhne und Töchter, Egelolf von Hasli und seiner Frau H. [Heilwig], meiner Tochter, den beim Friedhof liegenden Hof zu Rorbas und die Burg Freienstein mit allem dazu Gehörendem aus reinem und freiem Entschluss vorweisen und ehrbaren Männern übertragen habe, ihm und seinen aus dieser Verbindung hervorgehenden Söhnen zu reinem und freiem Besitz, der nicht angefochten werden kann, und zu freier und ewiger Verfügung. Sollte einer der beiden sterben, sollen der Hinterlassene und seine Erben trotzdem alles oben Erwähnte zu reinem und freiem Besitz behalten.

Diese Schenkung haben meine Söhne H., Reinhard, Konrad, Heinrich, Rudolf von Matzingen und seine Söhne Crafo, Heinrich und Nikolaus von Teufen Egelolf von Hasli bezeugt. Damit über diese Schenkung in Zukunft nicht irgendein Betrug entstehen kann, werde ich die vorliegende Urkunde mit meinem Siegel versehen. Geschrieben anno domini 1254, 12. Indiktion.

Übersetzung: H. Zimmermann, Staatsarchiv des Kt. Zürich, 2002

Kommentar:

Die Formulierungen lassen den Schluss zu, dass es in dieser Urkunde nicht in erster Linie um die Schenkung von Burg und Hof, sondern vor allem um die standesgemässe Verheiratung der Tochter des Freiherren von Tengen und die Installation eines Freiherrengeschlechtes geht. Ab 1275 urkundet Egelolf von Hasli denn auch als Freiherr v. Freienstein [Egelolfi de Vrienstein]. Als Wappen führt er einen steigenden Löwen mit Haselzweig. Der Zweig verweist auf Egelolfs Herkunft von (Nieder-) Hasli. Der Löwe mag ein Attribut an den Landvogt von Kyburg sein, ohne dessen Zustimmung weder der Burgenbau noch die Geschlechter-Installation möglich gewesen wären.



Weisses Einhorn 1254
CHUNRADUS.NOBIL.DE.TENGEN



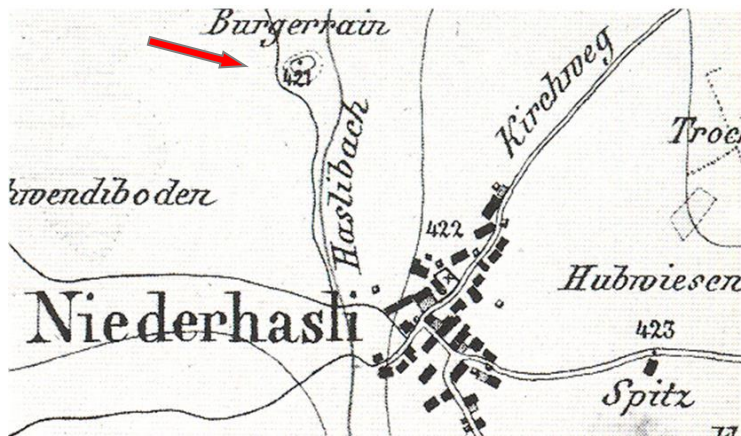
Steigender Löwe mit Haselzweig
1275, EGLOLFI.DE.VRIENSTEIN



Steigender Löwe 1282
NOBIL.DE.VRIENSTAIN

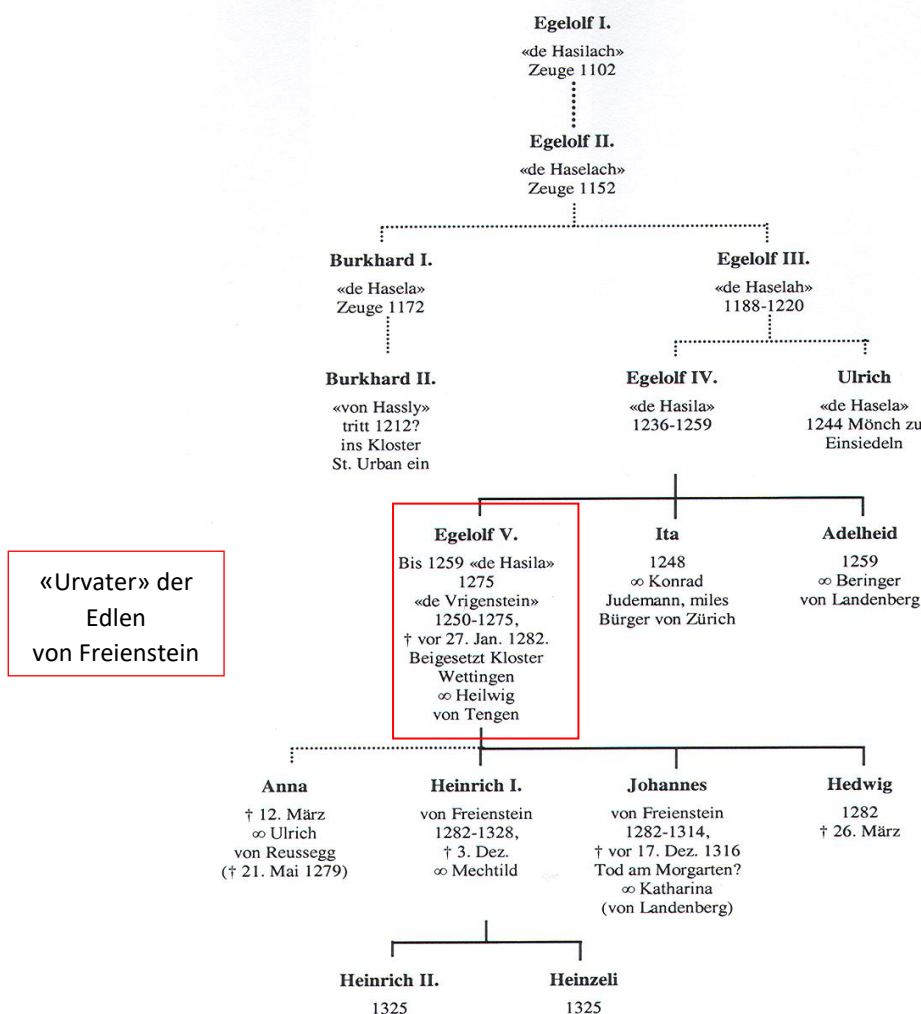
Wie kam der Edle von Tengen auf Egelolf von Hasli als Tochtermann?

Vater Egelolf IV von Hasila (urk. 1236-1259) besaßen einen Wohnturm, im Ried nördlich des heutigen Niederhasli (siehe nachfolgende Bilder). Vater Egelolf kannte den edlen Konrad von Tengen (Eglisau) unter anderem von einer Auseinandersetzung betreffend der Kirche Bülach und der Kapelle Hasli. Egelolf hatte Geldsorgen. Es standen Erbenansprüche sowie «Mitgifte» für seine beiden Töchter Ita und Adelheid an. Konrad von Tengen war für seine Tochter Heilwig auf der Suche nach einem standesgemässen Tochtermann. Also fand man sich. **Von Anbeginn an war auch das Ziel einer Gründung eines neuen Geschlechtes, derer von «von Freienstein».** Der Haselzweig im Wappen weist auf Hasli hin



Gruppe von Hilfsdienstpflichtigen mit ihrem Chef (Soldat) während des Ersten Weltkrieges beim Entwässern des grossen Riedes zwischen Niederhasli und Dielsdorf vor dem Burgerrain

Genealogie der Freiherren von *Hasli-Freienstein*



Quelle: Fritz Stucki «Die Freien von Hasli-Freienstein» aus «Genealogisches Handbuch zur Schweizer Geschichte» Bd. IV, S. 97ff



Freiherren von Freienstein (nobiles domini frienstein). Wappen: In silber, blauer, rotgezungter steigender Löwe, begleitet von einem grünen Haselzweig (Varianten). Der Haselzweig erinnert an die Abstammung des Geschlechts der Freiherren von Hasli (Niederhasli, Bezirk Dielsdorf), deren Wappen selbst nicht überliefert ist. Ein 1360 gestorbener, kinderloser, letzter Vertreter des Freiensteiner Geschlechtes, Freiherr JOHANNES, soll als Guttäter im Kloster Töss begraben worden sein.

- 1165 Der älteste Besitzer, von dem sich Nachricht findet [Sebastian], soll 1165 dem Turnier in Zürich beigewohnt haben.
- 1254 Dienstherrengeschlecht von Reichenau und/oder der Freiherren von Tengen. Burg auf der westlichen Talseite, in Rorbas
- 1254 **EGLOLF V** (1250-1275), ∞ **Heilwig** von Tengen. Nennt sich 1259 noch nach Hasli, 1275 aber von Freienstein (urkundlich erstmals 1267). Er übernimmt 1254 von seinem Schwiegervater Konrad von Tengen die Burg Freienstein zu Rechten und Eigen. Nachkommen: Heinrich I (1282-1328), Johannes (1282 gest. vor 1316). Der Burghof steht bei der Kirche Rorbas [Sigristenhaus].
- 1268 Die Burg Freienstein wird mit «castrum» [grössere Burg, Schloss] benannt.
- 1270 Eglof erhält den Hof bei der Burg zu Freienstein [Oberhof].
- 1282 **HEINRICH I.** (1282-1328), Sohn von Eglolf. ∞ Mechtildis 1302-1316 verschiedenste beurkundete Käufe und Verkäufe in Klingnau, Watt, Hasli. 1325 vergabte er dem Kloster Rheinau das Burgstall im Riet zu Hasli, mit den Gütern unter der Bedingung, dass seine Söhne [Heinrich II und Heinzeli] sie zu Erblehen erhalten. Mit Johannes und Schwester Hedwig verleiht er den Hof in Wettingen an Ritter Kuno von Liebegg. Finanziell geht es rasch abwärts.
- 1302 Die Geschwister HEINRICH, JOHANNES und HEDWIG verzichten auf den Meierhof (heute Oberhof) vollständig, nachdem ihr verstorbener Vater denselben an das Kloster Töss verkauft hatte.
- 1334 **Zerstörung der Burg Freienstein durch die Zürcher [1338]?** Von den Freiherren von Freienstein hört man ab diesem Jahr nichts mehr; 1360 soll Johannes als letzter Angehöriger dieses Geschlechtes als Guttäter im Kloster Töss begraben worden sein.

Turm- und Herrschaftsvergaben nach der Freiherrenzeit Wiederaufbau des Turmes [1338?].

- 1381 FRIEDRICH und EGLI von RANDENBURG
- 1382 KUNZ von LAUFEN, nach dem Rückkauf von Egli Randenburg (Sohn von Friederich) und Rückgabe an den Herzog, erhält er von diesem die Veste Freienstein und Fischenz als österreichisches Lehen. [29. April].
- 1412 KONRAD LAUFER. Herzog Friederich verleiht Konrad Laufer und seinen Erben den Turm zu Freienstein und das Gericht zu Rorbas mit allem Zubehör [28. Mai].
- 1414 HANS von EPPENSTEIN. Vesti Freienstein, mit dem Dorf Rorbas mit Twing und Bann und Gerichten, Lüt und Gut und Fischenzen von Hans von Eppstein [15. Aug.].

- AEPP von AEPPENSTEIN. Veste Freienstein mit allem Zubehör.
- 1424 Die Kyburg fällt erstmals an Zürich. Landvogtei
- 1429 HANS von SAL, Schultheiss zu Winterthur kaufte die Veste Freienstein mit allem Zubehör [12. Aug.]. «**Offenes Haus**».
- 1436 HERMANN KÜNSCH, österreichischer Edelmann [von Schaffhausen?] erhält den Turm als Lehen...
- 1443 Turm Freienstein erneut und definitiv zerstört.** Winterthurer mit Hilfsmannschaften aus Diessenhofen und der Grafschaft Kyburg, unter Führung des kyburgischen Landvogtes Ritter Heinrich von Schwend. Burgübergabe am 28. Nov. Burgsagen: Zurückgelassener Mann und Burgschatz. [Seit dieser Zeit besteht die Burg Freienstein nur noch Turmruine und wird nicht mehr aufgebaut. In den Folgejahren ging es vor allem um die zugehörigen Güter und Rechte].
- 1474 Lukas Kuchenmann. Der Bürgermeister der Stadt Zürich, Heinrich Roist, verleiht den Turm zu Freienstein und das **Gericht zu Rorbass** mit allem Zubehör. [10. Dez.]. Streitigkeiten mit den Gerichtsherren zu Teufen.
- 1485 FELIX SCHWARZMURER. Im Namen ihres Schwähers, Lukas Kuchenmann, verkauft sie an Felix Schwarzmurer, Vogt zu Kyburg, die Veste Freienstein mit Gerichten und allem Zubehör um 100 fl. [12. Sept.]
- 1494 HANS ERHARD und URBAN zum THOR zu Teufen. Bürgermeister Heinrich Roist verleiht den Brüdern den Turm zu Freienstein. [7. Febr.]. Ab diesem Zeitpunkt verlaufen die Besitzverhältnisse parallel zu denen der Burg / Schloss Teufen.**
- 1518 BARBEL zum THOR erhält von Bürgermeister Felix Schmid Teufen und Freienstein als Lehen
- 1519 HANS JAKOB von ULM. Barbara zum Thor übergibt die Herrschaft ihrem Gemahl Hans v. Ulm.
- 1528 BARBARA zum THOR erhält als Wwe erneut das Lehen.
- 1550 HANS von ULM, Sohn des Hans J. v. ULM und der Barbel zum Thor.
- 1600-1798 HANS von MEISS. (1541-1608) Der Fam. Meiss wurde die Burg Teufen und der Turm zu Freienstein mit allem Zubehör (Turm, Burghügel, Ribergholz, Holz «im Sack», und anderen Waldungen und Weiden, der Fischerei in der Töss von Rorbass bis «zur Kohlschwärze», sowie aus den Gerichten über das Dorf) zu Lehen gegeben. Der Turm bleibt bis zur Revolution (1798) in den Händen der Zürcher (Junkerfamilie) von Meiss.
- 1608 HANS MEISS (1585-1628)
- 1628 HANS MEISS (1616-1680)
- 1681 CASPAR MEISS (1643-1692)
- 1692 JOHANN (HANS) MEISS (1680-1732)
- 1732 HANS CASPAR MEISS (1706-1764) ; Hans Heinrich Meiss (1740-177.) vertritt seinen Bruder während dessen Auslandsaufenthalten.
- 1776 HANS HEINRICH MEISS (1753-1822)
- 1812 GOTTFRIED MEISS (1785-1862)
- 1838 Junker GOTTFRIED MEISS verkauft den 200-jährigen Familienbesitz in Teufen [1798 Verlust der Gerichtsherrschaft Teufen]. Der Turm bleibt weiterhin im Besitz der Fam. Meiss.**
- 1975 **Am 7. Mai 1975 schenkt die Erbengemeinschaft von Meiss-Trachsler nach 375-jährigem Familienbesitz den Turm zu Freienstein dem Kanton Zürich, mit der Auflage, die im Argen liegende Burgruine zu sichern.**
- 1977-1975-77 + 2018-19 Konservierung der Turmruine durch den Kanton Zürich.

Der Burgenbruch von Freienstein am 28. November 1443

Persönlich glaubt der Autor nicht daran, dass es sich um eine Befreiung eines gefangenen, frommen Mannes ging. Nach der Aktion konnte man den Eingreifgrund vermutlich nicht vorweisen, deshalb wurde er als «verbrannt» vermeldet. Man muss einen etwas grösseren Kontext betrachten: Zwischen 1424 und 1452 war die Vogtei Kiburg mal zürcherisch und dann wieder österreichisch und wieder zürcherisch. Es ging um eine Flurbereinigung von störenden, unerwünschten Mit-Machthabern. In der heutigen Geschichte gibt es viele solcher Kriegseinsätze, die ein Eingreifen begründen sollen (Massenvernichtungsmittel, Rohstoffe, militärisch-geologische Überlegungen, Diktator entfernen usw.) ... Der erste zürcherische Vogt auf Kiburg war 1424 übrigens Johannes Schwend, der Vater des Zerstörers der Burg Freienstein.

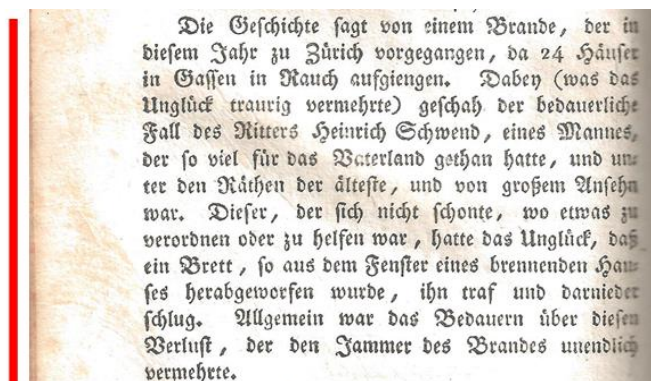
Es gibt mehrere Sagen über den Burgenbruch von Freienstein. Aber in der Chronik von Heinrich Brennwald, dem letzten Probst (1518-1524) des Chorherrenstifts Embrach, ist nur der nachfolgende Text überliefert. Später wurde dieser ausgeschmückt und ausgiebig hinzugedichtet.

Wie das schloss Frienstein, in der grafschaft Kiburg gelegen, erobret und ferbrent ward.³⁾

Anno domini 1443 jor, do zugend die uss der grafschaft Kiburg, Winterthur und Diessenhofen für das schloss Frienstein¹⁾ an dem Irchel gelegen. Und was her Heirich Schwend riter do zü mal vogt uf Kiburg und oberster hüpman. Und nachdem si das belegertend, do schussend si mit fürpfilen und wurfend etlich für kuglen dar in, bis es anfieng ze brännen, wen es nur ein schindel tach hat. Und do si es in dem schloss nüt me mochtend erlöschen, do gabend si es uf, und liess man si abzien. Und lag ein fromer man, von des wegen man eins teils da hin gezogen was, in dem turm; des ward dar in fergessen und ferbrant. Und was dis schloss eines edelmans, hies Herma Künsch; der ward dar uf gefunden und Wildhans von Landenberg, der dem nach zü Grifense enthoptet ward mit iren knechten; die hatend der lantschaft gar grossen schaden und vil übertrangs an gethan; dis beschach uf den 28. tag novembers.

Aus «Heinrich Brennwald: Schweizer Chronik Bd. II» [H. Brennwald, letzter Chorbherr des Stiftes Embrach], Staatsarchiv ZH.

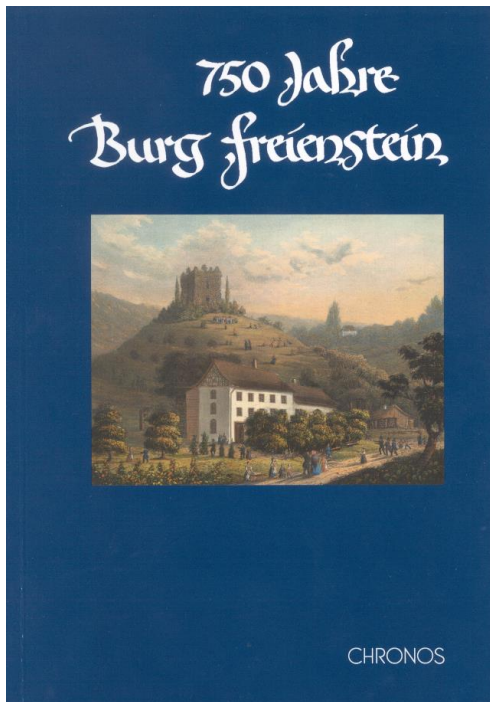
Wer Feuer sät wird Feuer ernten!



Aus «Zürcherische Jahrbücher von Salomon Hirzel, Bd. III, 1816, Staatsarchiv ZH

1443 führte Ritter Heinrich Schwend die Truppe beim Burgenbruch an. Heinrich Schwend war zu dieser Zeit Vogt auf der Kiburg (1439-1443) und gleichzeitig 1442 & 1443 Bürgermeister von Zürich!. Am 4. Mai 1479 erlag Heinrich Schwend den Verletzungen bei einem Grossbrand in den Gassen von Zürich. Er wurde durch ein herunterfallendes, brennendes Brett getötet!

Buch und Video zur Vertiefung des Themas



750 Jahre Burg Freienstein. **Jubiläumsschrift** der 750 Jahrfeier, CHRONOS Verlag ZH, 2004.
Gemeinde Freienstein-Teufen
Baudirektion Zürich, Kantonsarchäologie
Zu beziehen über die Gemeindeverwaltung



Burg Freienstein, Raubritter & Schwerter
Video auf **YouTube** der Magic Motions Filmproduktion
Gregor Bächli

Quellen und Literatur:

750 Jahre Burg Freienstein, Gemeinde Freienstein-Teufen und Kantonsarchäologie Zürich, 2004
(Autoren Peter Niederhäuser, Christian Sieber, Werner Wild und Werner Lienhard)
Staatsarchiv des Kantons Zürich
Staatsarchiv Aarau-Wettingen
Zentralbibliothek Zürich
Adel im Wandel, Roger Sablonier, CHRONOS, 2000,
Adlige Territorialpolitik in der Ostschweiz, CHRONOS, 1991
Archiv der Gemeinde Freienstein-Teufen
Geschichte der Gemeinden Rorbas-Freienstein-Teufen von Karl Dändliker, 1870
Geschichte der Gemeinden Rorbas-Freienstein- von Ulrich Meier, 1924
Geschichte des Kantons Zürich, Band I, 1995
Burgenkunde, Bauwesen und Geschichte, Otto Piper 2007
Burgenland Schweiz, Bau und Alltag, Heinrich Boxler u. Jörg Müller
Burgen-was ist was Band 106, Verlag Tesslof 1998 ...
1111 Jahre Teufen: Burgen, Freiherren, Gerichtsherrschaften, Werner Lienhard, 2001
und viele Einzelbeiträge aus verschiedenen Dokumenten und Quellen